

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpuzzeile.

Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 107.

Donnerstag, den 10. September

1896.

### Bekanntmachung, die Wegeverbesserungen im Jahre 1897 betreffend.

Die zum Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft gehörigen Stadt- und Landgemeinden, sowie Gutsbezirke werden hierdurch veranlaßt, bis spätestens

den 1. Oktober dieses Jahres

anher anzuzeigen, ob und welche Herstellungen an den Kommunikationswegen sie im nächsten Jahre vorzunehmen gedenken. **Wegebau-Unterstützungsgesuche** sind unter genauer Angabe der zu bessernden Wegerecken, der Länge und Breite derselben, sowie der voraussichtlichen Baukosten und der früher gewährten Unterstützungen bis zu demselben Zeitpunkte anher einzureichen.

**Formulare** zu den vorgezeichneten Wegebauanzeigen können von der Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft bezogen werden. Meißen, am 3. September 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft,  
von Schroeter.

### Bekanntmachung. Sonnabend, den 12. September dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr öffentliche Stadtgemeinderathssitzung in der Bürgermeisterei-Expedition.

Wilsdruff, den 9. September 1896.

Der Stadtgemeinderath.  
Bursian, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa

**4500 cbm. birk. Beienreißig** vom bevorstehenden Winterschlage

soll demnächst unter den in der städtischen Arbeits-Anstalt **Dresden-N.**, Königsbrückerstraße 117, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

zum 15. Oktober 1896

Städtische Arbeitsanstalt Dresden,  
am 7. September 1896.  
Der Verwalter.  
Otto Friedrich.

### Zum 70. Geburtstage des Großherzogs von Baden.

Großherzog Friedrich von Baden vollendet an diesem Mittwoch, den 9. September, sein 70. Lebensjahr, an welchem Ereignisse das gesammte badische Volk gewiß den innigsten Antheil nimmt. Denn der ausgezeichnete Fürst, welcher nun seit mehr als vier Jahrzehnten den Thron der Nürtinger ziert, hat sich in dieser langen Zeit in Wahrheit stets als ein Vater des Vaterlandes, als ein erleuchteter und dabei streng konstitutioneller Herrscher erwiesen, dessen segensreiche Regierung das schöne badische Land seine ertaunlichen Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verdankt. Gleich von Anbeginn seiner Herrschaft an, die Großherzog Friedrich zunächst in Vertretung seines regierungsunfähigen älteren Bruders Ludwig als Prinzregent ausübte, prägte er seiner Regierung jenen Zug wahrhaft liberaler und freiheitlicher Gesinnung auf, welche ihr bis zum heutigen Tage verblieben ist. Freiheitslicher Ausbau der Verfassung des Großherzogthums, einschneidende zeitgemäße Reformen in den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung, Gewährung größerer Rechte an die Gemeinden, weitgehende Begünstigung einer gedeihlichen Entwicklung des Schulwesens, verständnisvolle Förderung der industriellen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Thätigkeit des Landes — dies sind die hervorragenden Errungenschaften für Baden unter der Regierung Großherzogs Friedrich, Dank ihnen genießt das Großherzogthum schon längst den wohlbegründeten Ruf eines der bestverwalteten deutschen Staaten. Wenn es trotzdem in Baden nicht an inneren Erschütterungen gefehlt hat, wie sie namentlich durch die heftigen und langwierigen kirchlichen Kämpfe, welche wiederholt während der Regierungszeit des Großherzogs Friedrich ausbrachen, repräsentirt werden, so ist hierdurch die lebenskräftige Weiterentwicklung des blühenden Landes glücklicherweise doch nicht im Mindesten beeinträchtigt worden. Jedenfalls wissen sich alle vaterlandsliebenden Badenser eins in der Treue und Liebe zu ihrem edlen Herrscher und dessen ganzem Hause, und das 70. Geburtsfest des herrlichen Fürsten giebt seinen Unterthanen nur auf's Neue willkommene Gelegenheit, diese Gesinnungen jubelnd zu bezeugen.

Aber auch im übrigen Deutschland blüht man mit herzlichsten Sympathien auf das schöne Fest, zu dessen Vereiner Feier sich Badens Herrscherhaus und Volk anschließen. Steht doch Großherzog Friedrich mit in der vordevsten Reihe der deutschen Bundesfürsten und hat er doch seine echt nationale Gesinnung, seine Treue gegen Kaiser und Reich von der Begründung des neuen Reiches an bis zum heutigen Tage bei zahllosen Gelegenheiten in markantester Weise gezeigt. Bereits vor den gewaltigen Ereignissen von 1870/71 gehörte Badens Herrscher zu den eifrigsten Befürwortern eines engen Zusammenschlusses der deutschen Stämme unter Preußens Führung, in welchem Sinne er namentlich auf dem Frankfurter Fürstentage von 1863 wirkte, und schmerzlich war es daher für den hohen Herrn, daß er, gezwungen von der Macht der Verhältnisse, im Brudertrüge von 1866 als Gegner Preußens auftreten mußte. Um so freudiger schloß er sich nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands 1866 dem deutschen Vormacht an und als dann 1870 der große Krieg Deutschlands mit Frankreich ausbrach, da fand Großherzog Friedrich vollen Anlaß, seine warmen patriotischen und nationalen Empfindungen leuchtend zu bezeugen. Welchen Antheil er an der Errichtung des deutschen Kaiserthums bezieht, wie er der Erste in der glänzenden Fürsterversammlung vom 18. Januar 1871 in der Spiegelgalerie des Versailles Königsschlusses war, welcher Kaiser Wilhelm I. mit kühnem Hode begrüßte, das steht für immer in den Büchern der deutschen Geschichte verzeichnet und im Bewußtsein dessen bringt ihm ganz Deutschland im Geiste seine huldigenden Wünsche zu diesem 9. September dar.

In glücklichster Ehe ist Großherzog Friedrich seit 20. September 1856 vermählt mit Großherzogin Luise, geborene Prinzessin von Preußen, der einzigen Tochter weiland Kaiser Wilhelms I. Drei Kinder sind dieser Verbindung entsprossen: Erbprinz Friedrich Wilhelm, vermählt mit Prinzessin Hilda, Tochter des Großherzogs von Luxemburg, Prinzessin Victoria, vermählt mit dem Kronprinzen Adolf von Schweden, und Prinz Ludwig Wilhelm, welcher reichbegabte Prinz im Jahre 1888 zum größten Schmerz seiner erlauchten Eltern und Geschwister und des ganzen badischen Landes von einer Erkältungs-

krankheit leider dahingerafft wurde. Erfreulicher Weise kann Großherzog Friedrich sein 70. Lebensjahr in ungebrochener körperlicher Mithigkeit und vollster geistiger Frische vollenden — möge es dem vortrefflichen Monarchen vergönnt sein, auch fernerhin noch lange zum Wohle seines Landes und zum Nutzen des deutschen Gesamtvaterlandes zu wirken!

### Tagesgeschichte.

Alle Erwartungen übertreffend hat der Besuch des russischen Herrscherpaares in Breslau einen so überaus herzlichsten Charakter angenommen, daß alle Freunde guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und der Festigung des Friedens nur mit lebhafter Genugthuung der Breslauer Kaiserfeste gedenken können. Diese Genugthuung wird bei uns Deutschen immer größer und berechtigter sein, als deutscherseits alles vermieden worden ist, was wie ein aufdringliches Werben um die Gunst des Lenkers des mächtigen Nachbarreiches hätte erscheinen können. Mit der Würde, welche dem Bewußtsein der eigenen Machtfülle entspricht ist der Czarenbesuch von der gesammten Presse begrüßt worden. Es hat das nicht verhindert, daß die hohen russischen Gäste vom kaiserlichen Hofe sowohl, wie von der Bevölkerung mit der größten Herzlichkeit empfangen wurden. Dieses ebenso würdige wie herzliche Verhalten hat sichtlich des Eindruckes auf Kaiser Nikolaus nicht verfehlt. Abgesehen von gelegentlichen Aeußerungen, in denen der Czar seine Befriedigung über das in Breslau Erlebte ausgesprochen hat, liegen offizielle Kundgebungen vor, welche beweisen, daß er auch seinerseits sich nicht auf die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht beschränken wollte, sondern weit über den Rahmen des durch die höfischen Sitten vorgeschriebenen hinausgegangen ist. Der „Petersburger Regierungsbote“ schickt den aus Breslau gemeldeten Einzelheiten über den Empfang der russischen Majestäten folgende Bemerkungen voraus: Der 5. September werde für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und merkwürdig sein, wie die Augusttage es waren für die Völker unter Habsburgs Szepter. Die Breslauer Begegnungen der russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaare werde im Reiche der Hohenzollern mit demselben Gefühl der Freude begrüßt werden, wie vor 9 Tagen in Oesterreich-Ungarn die Monarchenbegegnung



in Wien. Die Bande der Verwandtschaft, welche die russische Kaiserfamilie mit der deutschen verbinden, werden in den Augen Europas ein besonderes Gewicht den Worten der Freundschaft geben, welche, abgesehen selbst von den politischen Beziehungen und der Lage der internationalen Angelegenheiten, die Entzweiung auf deutschem Boden fernzeichnen. Die gleichzeitige Anwesenheit beider Souveräne in Breslau, welche beide sich den Interessen des Friedens geweiht, werden nicht verfehlen, ein neues willkommenes Pfand beizubringen als Gewähr für die Festigkeit und Unverletzlichkeit des Friedens, des höchsten Gutes der civilisirten Völker.

Zur Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Breslau wird von dort unterm 7. September gemeldet: Die gestrige Festvorstellung im Theater nahm einen ähnerlich glänzenden Verlauf. Als die russischen und deutschen Majestäten die königliche Loge betraten, wurden sie mit einem dreifachen Lärm des Orchesters empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt, gegen welches sie sich huldvoll verneigten. Hinter den Herrscherpaaren hatten die Prinzen, Prinzessinnen und Fürstlichkeiten in der königlichen Loge Platz genommen. Ferner waren anwesend der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin, die russischen Würdenträger, Staatssekretär Freiherr Marschall von Bieberstein und die Generale von Werder und von Schweinitz. Der Kaiser und die Prinzen Albrecht, Heinrich und Leopold trugen russische Uniform, während der Czar die Uniform seines Husarenregiments angelegt hatte. Beide Kaiserinnen waren in herrlichen feidenen Roben erschienen. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akte der Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer“. Nach der vorzüglichen Darstellung nahmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Foyer den Thee ein, wo sie auch Gerste abhielten. Darauf wurde der Ginatter „Militärromm“ gespielt. Die beiden Höfe blieben bis zum Schlusse der Vorstellung. Kaiser Wilhelm unterhielt sich mehrfach mit dem Oberpräsidenten Fürsten Sayfeld. Im Publikum herrschte gehobene Feststimmung, als die Majestäten sich zum Fortgehen erhoben und sich abermals gegen das Publikum verneigten. Auf der Rückfahrt vom Theater wurden die Majestäten von der dichtgedrängten, trotz des Regenwetters herbeigebrachten Menschenmenge auf das freudigste und lebhafteste begrüßt. — Heute früh 7½ Uhr holten die deutschen Majestäten das russische Kaiserpaar vom Landeshause ab. Von dort aus ritt den Wagen eine Eskorte Husaren voraus. Den Schluß bildete eine Eskadron des Kaiser-Alexander-Garde-Dragooneregiments. Das die Straßen dicht besetzt haltende Publikum empfing die Majestäten mit drausendem Hurrah. Um 7 Uhr 55 Minuten trafen die Kaiserpaare auf dem Bahnhof ein, wo sie von den beiderseitigen Gefolgen erwartet wurden. Die Ehrenkompagnie hatte das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 gestellt. Als die höchsten Herrschaften den Bahnhof betraten, wo sie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin und Tochter begrüßten, wurde die russische Nationalhymne angestimmt. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung. Die übrigen Fürsten und Herrschaften hatten sich bereits um 7 Uhr 20 Minuten vom Oberschlesischen Bahnhofe aus nach Görlitz zu den Mandären begeben.

Görlitz, 7. September. Die deutschen und russischen Majestäten trafen heute früh 10 Uhr 40 Minuten auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Zum Empfange waren anwesend der Oberpräsident Fürst Sayfeld, der Regierungspräsident Dr. von Heyer, der Landeshauptmann v. Seydewitz und Landrath von Witzleben, außerdem die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten. Oberbürgermeister Büchtemann hielt eine kurze Begrüßungssprache. Derauf erfolgte unter Eskorte der ersten Eskadron des 2. Leibhuzarenregiments Nr. 2 und unter Glockengeläut sämtlicher Kirchen durch die reichgeschmückte Via triumphalis die Fahrt nach dem Moyer Paradeselde. An der Straße bildeten Kriegervereine, Korporationen und Schüler Spalier. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich eingefunden und begrüßte die Majestäten mit drausendem Hurrah. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seiner schlesischen Leib-Kürassiere, der Czar die Uniform seines Husaren-Regiments. Die deutsche Kaiserin hatte ein grünseidenes gebümmtes Kleid angelegt. Die Zarin erschien in blauer Seide. Im ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, im zweiten die beiden Kaiserinnen. Die heutige Parade des fünften Corps verlief glänzend. Als die Majestäten durch die im Flaggen-schmuck, in Triumphbögen und Laubgewinden prangenden, mit dichten Menschenmassen besetzten Straßen auf dem Paradeselde angekommen waren, bestiegen die Kaiser die Pferde und ritten die Fronten des in zwei Treffen angeordneten Corps ab. Die Kaiserinnen folgten in sechsstimmiger Equipage. Hierauf schloß sich ein zweimaliger Vorbeimarsch. Bei dem ersten führte der Kaiser die Königs-Grenadiere Nr. 7 und die Leib-Kürassiere vor. Der Czar führte das 1. Ulanenregiment vor, wobei der Kaiser beim zweiten Vorbeimarsch die beiden Regimenter nochmals vorkührte. Als die beiden Kaiser sich an die Spitze der Regimenter setzten, brachen die Zuschauer in lauten Jubel und dreifaches Hurrah aus. Nach nochmaliger Formation des Corps in zwei Treffen ritten die Kaiser die Fronten ab, wobei ihnen die Kaiserinnen nochmals zu Wagen folgten. Die Truppen präsentirten, während die russische Nationalhymne erklang. Die beiden Kaiserinnen wurden bei der Rückfahrt an der Reihbrücke von Ehrenjungfrauen begrüßt. Der Kaiser und der Czar ritten an der Spitze einer Fahnen- und Stabartenkompagnie, der Czar zur Rechten des Kaisers, bis zu dem Ständehaus zurück, wo sie bis zum Abmarsch der Fahnenkompagnie und Stabarteneskadron zu Pferde hielten. Sie begaben sich sodann in das Ständehaus, wo nach 4 Uhr Mittagstafel stattfand. Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Russland, welche um 6 Uhr erfolgte. Auf dem Platz vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompagnie des 6. Grenadierregiments, sowie das Wahlstättchen Kadetten-corps aufgestellt. Die ganze Einfahrtstraße war mit einem Militärkorps besetzt. Auf dem Bahnhof fanden sich sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten ein; dieselben versammelten sich in der Lichthalle. Kaiser Nikolaus fuhr mit dem Kaiser Wilhelm im ersten, die beiden Kaiserinnen im zweiten Wagen. In der Lichthalle verabschiedete sich Kaiser Nikolaus von den Fürstlichkeiten und höheren Offi-

zieren. Nach dem Aufstiege zum Bahnhofsteig intonirte die Kapelle des Grenadierregiments Nr. 6 die russische Nationalhymne. Derauf verabschiedeten sich die Majestäten in überaus herzlicher Weise. Beide Kaiser umarmten und küßten sich zweimal; dasselbe thaten die Kaiserinnen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten sich die beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Auguste Viktoria nach dem Ständehaus wurden sie unter jubelnden Hurrahs seitens der Bevölkerung begrüßt.

Kiel, 8. September. Das russische Kaiserpaar traf 10 Uhr Vormittags mittels Sonderzuges hier ein und wurde am Bahnhause von dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich in russischer Uniform, der Prinzessin Heinrich, der gesammten Admiralität und allen dienstfreien Offizieren des Geschwaders empfangen. Die Einwohner grüßten begeistert. Darauf erfolgte das Abscheiden der Ehrenkompagnie und der Vorbeimarsch. Die Kaiserin und Prinzessin Heinrich fuhren im ersten, der Kaiser und Prinz Heinrich im zweiten Wagen bis zur Jensebrücke. Von dort ab begaben sich die höchsten Herrschaften auf dem Wasserwege nach dem Schlosse. Kaiser Nikolaus und Prinz Heinrich besichtigten noch im Laufe des Nachmittags die neue Nacht des Prinzen Heinrich „Espérance“ und lehrten um 5¼ Uhr in das Schloß zurück. Die Umgebung des Schlosses, die Barbarossabrücke und der ganze Hafenua, sowie alle Straßen, wo die Möglichkeit vorlag, den Kaiser und die Kaiserin von Russland zu sehen, waren von dichtgedrängten Menschenmassen belagert. Ueberall, wo das russische Kaiserpaar sich blicken ließ, wurde es mit aufhaltendem Jubel begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll. Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Waldemar verabschiedeten sich 6¼ Uhr an Bord des „Polarsterns“ von dem russischen Kaiserpaare und begaben sich sodann auf die „Hohenzollern“, von welcher sie die Abfahrt beobachteten. Im Augenblick der Abfahrt des „Polarsterns“ donnerten von den Kriegsschiffen die Salute. Die Kapelle des „Polarsterns“ spielte die preussische Hymne. Als die „Hohenzollern“ passirte, feuerte der „Polarstern“ den Salut ab. Die Mannschaften aller Schiffe grüßten mit lebhaftem Hurrah. Die Abreise erfolgte 7 Uhr 5 Min.

Die Frage der Konvertirung der 4prozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen steht im Vordergrund der finanzpolitischen Erörterungen in der deutschen Presse, wobei immer wieder der Verwunderung über das Vorgehen Bayerns Ausdruck gegeben wird. Es ist aber, wie wir schon neulich betonten, ganz unzweifelhaft, daß Bayern seinen Konvertirungsbeschlusse, für welchen übrigens der Zeitpunkt des Inkrafttretens noch nicht festgesetzt ist, nur gefaßt hat, nachdem man Fühlung sowohl mit der Reichsregierung wie mit der noch mehr beteiligten preussischen Regierung genommen hatte. Im Uebrigen ist zu erwarten, daß sowohl im Reiche wie in Preußen, falls mit der Konvertirung vorgegangen wird, die größtmögliche Rücksicht auf die Gläubiger genommen werden wird. Es würde sicherlich wesentlich zur Beruhigung der Inhaber der zu konvertirenden Staatspapiere dienen, wenn dieselben die Zusicherung erhielten, daß demnächst innerhalb eines bestimmten Zeitraums eine weitere Konvertirung der eben konvertirten Staatsanleihen angeschlossen ist. Der Staatskredit beruht auf dem Gefühle der Sicherheit und Unveränderlichkeit der Anlagen bei den Staatsgläubigern; eine billige Rücksichtnahme auf diese wird deshalb der künftigen Entwicklung des Staatskredits nur Vortheil bringen. Man wird aber auch dadurch am ehesten verhüten, daß die bisherigen Inhaber von Staatspapieren, welche hierzu eine dauernde Kapitalanlage erblicken, sich um eines höheren Zinsgewinnes wegen höher verzinslichen, aber nicht annähernd die gleiche Sicherheit bietenden Spekulationspapieren zuwenden. In Belgien ist der Franzose ein sehr praktischer Mann, und doch pflegen gerade die kleinen Kapitalisten in Frankreich ihr Vermögen in den niedrig verzinslichen Staatsanleihen anzulegen.

#### Vaterländisches.

Wilsdruff, 9. September. Am gestrigen Tage Vormittags 11 Uhr fand in der Expedition des Bürgermeisters unter Beisein des Stadtgemeinderaths und der Verwaltungsbeamten die Einweisung unseres neuen Herrn Bürgermeisters Burjau durch Herrn Amtshauptmann Kammerherrn v. Schröder statt, nachdem bereits im Juli die Verpflichtung in der Amtshauptmannschaft in Weizen selbst erfolgt war. In kurzer Ansprache wies Herr Amtshauptmann v. Schröder den Herrn Bürgermeister auf seine ihm obliegenden Pflichten hin und versicherte, daß er allezeit gern bereit sei, ihn in der Ausübung seines verantwortungsreichen Amtes zu unterstützen, sobald er der Unterstützung bedürftig sei. Derauf dankte Herr Bürgermeister Burjau in bewegten Worten und versprach, stets bemüht zu sein, das ihm übertragene Amt unter Gottes Hilfe mit allem Fleiße und strenger Gewissenhaftigkeit und Treue zu verwalten zur Zufriedenheit der lieben Stadt Wilsdruff. Nachdem hierauf der Herr Bürgermeister nicht nur dem Herrn Amtshauptmann, sondern auch den Herren Stadtverordneten und den Verwaltungsbeamten den Handschlag geleistet hatte, endete unter nochmaligen herzlichen Glückwünschen seitens der versammelten Herren die erhebende Feier.

Dieser Einweihungsfeier schloß sich Nachmittags 2 Uhr ein zu Ehren des Herrn Bürgermeister Burjau veranstaltetes Festmahl im „Hotel zum Adler“ an, an welchem sich außer dem anwesenden Vorstand der staatlichen Aufsichtsbehörde unserer Stadt, Herrn Kammerherrn Amtshauptmann v. Schröder-Weizen und dem gesammten Stadtgemeinderath noch ca. 50 Bürger beteiligten. Nach dem von unserer Stadtkapelle gespielten Ordnungsmarsch aus der Oper „Die Follungen“ von Kreischaer eröffnete Herr Schuldirektor Gerhardt die Reihe der Toaste auf Se. Majestät unsern geliebten Landesvater König Albert, indem er denselben in nachstehenden Worten feierte:

Hochverehrte Festversammlung!  
Wenn sich deutsche Männer zu einer Festlichkeit vereinigen, sei es, um patriotische Festtage zu feiern, sei es, um Geburts- und Gedenktage hoher sächsischer Personen festlich zu begehen, oder seien es Tage, die für eine Gemeinde besondere Bedeutung haben, dann richtet sich ihr erster Blick

auf ihren Landesherren, der mit starker Hand und scharfem Blick für das Wohl seines Volkes väterlich sorgt. Nun, wenn ein Volk Ursache hat, mit ganz besonderem Stolge auf seinen Regenten hinzublicken, so ist es unser Sachsen-volk, und wir als treue Sachsen, die wir uns hier geeint haben, um durch ein Festmahl unserm hochverehrten Herrn Bürgermeister Burjau die ihm gebührende Ehre zu bringen, auch richten wir unsern Blick, um unserm Festmahle die rechte Weihe zu geben, zuerst erfürchtvoll aufwärts zu dem erhabenen Fürsten, den Gott in seiner Weisheit an die Spitze unser geliebten Sachsenlandes gestellt hat. — Und welch herrlich erhabenes Bild zeigt sich da unserm Auge? — Wir sehen unsern Königs Majestät, den siegreich erprobten Heerführer, den Ueberwinder des Feindes in dem Entscheidungskampfe um Deutschlands Ehre und Deutschlands Größe und Herrlichkeit, den weisesten Friedensfürsten für sein Volk, den wahren Vater des Vaterlandes. Keiner kannte dies herrliche Feldherrntalent unsern edeln Königs besser, als der greise Bundesfeldherr Wilhelm I., der ihn am 19. Aug. 1870 zum Oberbefehlshaber der neu gebildeten Maasarmee ernannte und ihn selbst mit dem eisernen Kreuze schmückte. Und Moltke, der große Schlachten-denker, sagte von unserm Könige, dem damaligen Kronprinzen Albert: „Es giebt im deutschen Heere wohl viele gute Generale, aber nur einen Feldherrn, das ist der Kronprinz von Sachsen. Und Fürst Bismarck nennt unsern König Albert „den glorreichen Führer deutscher Heere, vielleicht den künftigen Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte, wenn das Reich seine Existenz nach Osten und Westen hin verteidigen muß, das leuchtendste Mutter eines Landesfürsten.“ Und hat nicht erst am vergangenen Donnerstag dort auf der Albrechtsburg in Weizen unser junger thatkräftiger Kaiser Wilhelm II. in berebten Worten die Hoheit und Herrlichkeit unsern Königs, seines väterlichen Rathgebers und Freundes, gepriesen? Nun, wenn solche hohe, von Gott begnadete Männer unsern vielgeliebten König also feiern, müssen wir da als treue Sachsen nicht in tiefster Seele das Glück empfinden, unter seiner Regierung zu leben? Ja, nach Jahrhunderten noch wird man die Zeiten glücklich preisen, wo ein König Albert regierte. Ist doch unter seiner Regierung unser Sachsen-land vor allen andern Ländern der Erde zu einer nie gesehnen Blüthe gelangt. — Als treue Sachsen müssen wir darum auch heute wieder himmelwärts unsern Blick richten und Gott für Erhaltung des theuern Lebens unsern erlauchten Fürsten bitten. Ja, Gott schütze, Gott segne ihn mit seinem ganzen königlichen Hause. Wohlan drum, theure Festgenossen, erheben wir uns, stimmen wir ein in den Jubelruf: „König Albert, er lebe hoch! hoch! hoch!“

Diesem begeistert aufgenommenen Hochs folgte der Gesang der Sachsenhymne „Den König segne Gott“. Alsbald hierauf hielt Herr Stadtrath Kaufmann Goerne folgende Begrüßungsrede an den Herrn Bürgermeister Burjau:

Hochgeehrte Herren! Liebe Mitbürger!

Der heutige Tag ist ein ebenso freudiger wie wichtiger für unsere emporschneidende Stadt, da wir nach monatelanger Unterbrechung die Freude haben, unser neu-gewähltes Stadtoberhaupt in unserer Mitte zu sehen. Ich entbiete Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, den besten herzlichen Willkommengruß der Wilsdruffer Bürgerschaft und der Stadt. Ich hoffe, daß es Ihnen bei uns mit Ihrer Familie wohl gefallen möge, daß Sie in Ihrem Berufe völlige Befriedigung finden, daß Ihr Wirken und Schaffen ein regenreiches werden möge. In diesem Sinne, meine hochgeehrten Herren, erheben Sie mit mir das Glas und trinken Sie auf das Wohl unsern neuen Herrn Bürgermeisters. Er lebe hoch! hoch! hoch!

Tiefbewegt nahm nach dem herrlichen Musikstück „Gin-zug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper „Lam-häuser“ v. Richard Wagner Herr Bürgermeister Burjau das Wort und führte Folgendes aus:

Meine hochgeehrten Herren!

Tiefbewegt von der Bedeutung des heutigen Tages und der gegenwärtigen Festlichkeit, die dazu dienen soll, mich mit der Bürgerschaft Wilsdruffs bekannt zu machen, drängen sich zunächst abermals Worte des Dankes auf meine Lippen. Dank sei in erster Linie dem allgütigen Gott dafür, daß er mich so schnell meinem ersehnten Ziele, einer geschäftlichen Selbstständigkeit, zugeführt und mir damit auf's Neue seine Gnade bewiesen hat. Möge er mir auch fernernhin Kraft und Gesundheit verleihen, damit ich die mir mit dem neuen Amte gewordenen Pflichten treu erfüllen und dieser Stadt recht lange meine Dienste widmen kann.

Weiter aber danke ich Ihnen, hochgeehrter Herr Amtshauptmann, für die Ehre, die Sie mir durch Ihre Theilnahme an der heutigen Feier bewiesen haben. Ich bitte Sie, dieser Stadt und mir auch fernernhin Ihr Wohlwollen erhalten zu wollen.

Aufrichtigsten, innigsten Dank nehmen sodann Se. verehrter Herr Stadtrath, entgegen für die überaus freundlichen und mich ehrenden Worte, die Sie soeben zu mir gesprochen haben, und Sie Alle, meine hochgeehrten Herren Mitbürger, für die mir seit dem ersten Tage meines Hier-seins bewiesenen Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten, sowie Ihre zahlreiche Theilnahme an der heutigen Festlichkeit. Seien Sie davon überzeugt, daß alles dies meinem Herzen unendlich wohl thut und geeignet ist, mir Ihr freundliches Städtchen noch lieber werden zu lassen, als wie es mir schon geworden ist, und die Großstadt, aus der ich komme, bald vergessen zu lassen.

Inbeffen, meine Herren, nicht nur die Gefühle des Dankes sind es, die mich zu dieser Stunde durchdringen, nein, auch das Gefühl der Verantwortlichkeit beschleht mich heute mehr denn je. Hat doch die Erfüllung meines längst gehegten Wunsches, das dienstliche Abhängigkeits-verhältnis recht bald mit einer selbstständigen amtlichen Thätigkeit zu vertauschen, schwere, ernste Pflichten für mich im Gefolge und weiß ich es doch nur zu genau, daß Alles aus eigener Kraft zu vollbringen ich nicht vermag und nur oft hinter dem Wollen das Können zurückbleiben wird. Doch hoffnungsfreudig und muthvoll blicke ich in die Zukunft. Habe ich doch zunächst Sie, meine hochgeehrten Herren Kollegen vom Stadtgemeinderathe zur Seite. Lassen Sie mich, darum bitte ich Sie auch fest wieder, allezeit



Sachverhalte... Ihre Wohlwollen und Ihre thatkräftige Unterstützung zu... Ich selbst sichere Ihnen hiermit nochmals zu... Wie ich aber Sie, meine hochgeehrten Herren Kollegen... Am lassen Sie mich, meine hochgeehrten Herren, zum... Die ärztliche Beobachtung v. Scharlemer aus Großh...

Schmuck gebaut und enthalten außer dem nöthigen reichlich be... Die Ausstellung des sächsischen Handwerks... Die öffentliche Verzeigerung der in diesem Jahre... Nachdem von den städtischen Behörden in Dresden... Von schweren Schicksalsschlägen wurde in ver...

nicht beugt." — „Der Meister ist oft der Diener.“ — „Der... „Die Liebe giebt es keinen Rangunterschied.“ — „Liebe ist ein...“

3. Klasse 130. A. S. Landes-Lotterie.

- 50000 auf Nr. 33992 bei Herrn Paul Richter in Leipzig.
50000 auf Nr. 33994 bei Herrn A. Silge in Leipzig.
50000 auf Nr. 33995 bei Herrn G. H. Lange in Dresden.
50000 auf Nr. 33996 bei Herrn H. R. Schmidt in Leipzig.
50000 auf Nr. 33997 bei Herrn Theodor Müller in Leipzig.
50000 auf Nr. 33998 bei Herrn Georg Meier in Leipzig.
50000 auf Nr. 33999 bei Herrn Friedrich Höpfer in Chemnitz.
50000 auf Nr. 34000 bei Herrn S. Jarmann in Chemnitz.

Ein zureichender Tagelöhner... Ein zuverlässiger Tagelöhner... wird für sofort gesucht von Ernst Dachtel, Adressdorf.



**Marktbericht.**

Dresden, 7. Septbr. (Getreidepreise) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen, weiß, 155-160 M., do. braun 150-158 M., Roggen 120-125 M., Gerste (Futtergerste) — Markt, Hafer alter 128-140 Markt., neuer 120 bis 130 M. — Auf dem Markte: Kartoffeln neue per Cir. 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf. Butter per Kilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Heu per 50 Kilo 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 40 Pf. Stroh per Schock 25 M. — Pf. bis 26 M. — Pf.

**Grummet.**

Die **Herbstanzung** meiner 11 Acker großen Wiese in Hühndorf-Sachsborn ist sofort ganz oder getheilt zu verpachten.  
Klostergut Oberwartha.

**Fritz Arndt.**

**Fette Gänse**

verkauft den 17. d. Monats **M. Saupe.**

- Alle Sorten
- Wirthschaftsöfen**
- Unterofen**
- Regulirofen**
- Kessel**
- Pfannen**
- Ofenthüren**
- Essenschieber**
- Platten**
- Roste**
- Dachfenster**

empfiehlt billigt in großer Auswahl die **Eisenhandlung von Otto Starke, Wilsdruff.**

**Gesucht**

wird sofort ein **tüchtiger Knecht** für leicht und schweres Fuhrwerk.  
**F. Müller, Taubenheim.**

Billigste Volksausgabe gebunden **1 Mark**

mit ausführlichen **Sachregister.**



vollständiger Text nach den Beschlüssen des **Reichstags.**

Zu beziehen durch die **Expedition ds. Bl.**

**Nansen zurück.**

Troh Kälte, Eis und sonstiger Gefahren ist nach 'ner Trefahrt von drei Jahren Herr Nansen heil und unverfehrt Vom Nordlicht jetzt zurückgekehrt! In hohem Eis stets eingeschlossen, Vehr' er von Aeron mit den Genossen, Und blieb gesund an Geist und Kraft, Zum Heile un'r er Wissenschaft! Drum, wer wie Nansen will entdecken, Muß sich in gute Kleider stecken! Wenn sie die „Gold-Eins“ liefert dann zu kleinen Preisen, Der kann getrost hin bis zum Nordpol reisen.

**Herbstsaison 1896:**

- Herrn-Paletots M. 7 1/2, 9, 12, 15, 19, 22, 24, 28, 30.
- Herrn-Mäntel M. 7 1/2, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 22, 24.
- Herrn-Anzüge M. 6 3/4, 8, 10, 12, 16, 18, 23, 26, 30.
- Burschen-Anzüge M. 4 1/2, 6, 8, 10, 11, 12 1/2, 14, 17, 21.
- Einzeln Jackets M. 4, 5 1/2, 7, 9, 11, 12 3/4, 15, 17, 20.
- Einzeln Hosen. M. 1 1/2, 2, 2 3/4, 4, 5 1/2, 6 3/4, 8 1/2, 10, 14.
- Knaben-Anzüge M. 1 1/2, 2 3/4, 4, 5 1/2, 6 3/4, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10.

**Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.**

**Goldne 1.**

Inhaber: **G. Simon.**  
Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. III. Etg.  
**Einziges Geschäft** am besten Plage, welches zu solchen billigen Preisen verkauft!  
Vorsicht vor Nachahmungen

**E. Reichelt, Wilsdruff,**

Dresdnerstraße, im Hause des Herrn Conditor Wilsdruff, 1 Treppe, Eingang Schulgasse.

**Fabrik-Niederlage reinwollener**

**Damen = Kleiderstoffe.**

**Verkauf zu Fabrikpreisen.**

Alpaca, Barége, Wolle mit Seide, Noppés, Cheviots, Crépes, Diagonales Meter 75 Pfg. bis M. 3.50.

**Ein Posten schöner Reste**

sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.  
Um geneigte Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll

**D. O.**

**Gasthof Klipphausen.**

Sonntag, den 13. September

zum **Erntefest**

**Guter Montag**  
mit starkbesetzter Ballmusik und Karousselbelustigung,

wozu freundlichst einladet

**Otto Schöne.**

**Turn-Verein.**

Sonabend, den 12. September 1896  
**Hauptversammlung.**

Anfang 8 Uhr im Hotel goldner Löwe.

- Tagesordnung:
- Anmeldung und Abmeldungen,
  - Rechnungsvorlage,
  - Wahl von Revisoren,
  - Neuwahl des Turnrathes,
  - Berschiedenes.

**Der Turnrath.**

**Deutsches Haus Röhrsdorf.**

Sonntag, den 13. Septbr. zum Erntefest

**Guter Montag**

mit starkbesetzter Ballmusik,  
wozu freundlichst einladet **R. Hentschel.**

**Gasthof Weistropp.**

Sonntag, den 13. September

zum **Erntefest**  
starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 14. September

**Grosses Extra-Konzert**

vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.  
Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg.  
Nach dem Konzert grosser Ball.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Robert Branzke.**

**Petkuser Saatroggen,**

(ertragsreichster bei Anbauversuchen der D. L. G.) erster **Nachbau von Originalsaat** empfiehlt in gut gereinigter Waare zu 7 M. 50 Pf. den Centner netto excl. Sach ab hier.

Außer **Strube's Squarehead** (1. Nachbau) kann auch

**Cimbal's Squareheadsfaatweizen**

1. Nachbau (der nächstertragsreichste bei Anbauversuchen der D. L. G.) zu 9 M. per Cir. netto abgegeben werden. **Strube's Saatweizen** ist bald ausverkauft.

**Georg Andrá**  
Rittergut Braunsdorf bei Tharandt.

**Mehrere Tischler,**

gute Arbeiter, können auf echte Möbel sofort Arbeit erhalten bei **Robert Geissler, Wilsdruff.**

**Liedertafel-Sängerkranz - Anakreon.**

Alle aktiven Säger werden hierdurch freundlichst ersucht, sich

**Freitag, den 11. d. M., abends 8 Uhr** im Vereinslokale zur Einübung eines Begrüßungsgefanges für den am 13. d. M. hier abzuhaltenden Sängertag zu finden.

Mit fangesbrüderlichem Grusse  
**der Bundesliedermeister.**  
**Dir. Gerhardt.**

**Eindenschlößchen.**

**Hente Donnerstag Schlachtfest.**  
wozu freundlichst einladet **E. Horn.**



5 Stck. gute dänische und 2 Tauschpferde stehen sehr preiswerth unter Garantie zu verkaufen bei **Robert Herrmann, Wilsdruff.**

**Herzlichen Dank**

der verehrten „Freiwilligen Feuerwehr“ und allen lieben Mitbürgern, welche sich bei der Aufführung unseres Stückes so überaus beifällig zeigten.

Wilsdruff, den 9. September 1896.

**Woldemar Treppe**  
und Frau.

**Herzlicher Dank.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden meiner theueren Gattin

**Henriette Lucius**

von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von hier und auswärts zu theil geworden ist, fühle ich mich veranlaßt, hierdurch meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen; besonderen Dank auch Herrn Pastor Ficker für trostreiche Worte im Hause und am Grabe, sowie dem verehrten Militärverein für freiwilliges Tragen und den Herren Sängern der Liedertafel, welche durch Darbietung von Trauergesängen die theuere Entschlafene noch im Tode ehrten.

Dies Alles hat meinem Herzen wohlgethan.

Wilsdruff, am Begräbnistage,  
den 7. September 1896.

Der trauernde Gatte  
**Heinrich Lucius.**

Hierzu eine Beilage.